

Liebe Leserin, lieber Leser!

dieses Heft dreht sich um die Demokratie und ihre Herausforderungen. Denn sie hat mit uns allen zu tun, es macht einen Unterschied für den Zusammenhalt und die Stabilität einer Gesellschaft, wie wir zusammen leben und miteinander umgehen, es macht unser Umfeld egoistisch oder freundlich, wie wir Rücksicht nehmen und Verantwortung tragen.

Erinnern möchte ich uns aber auch an die Feste, die vor uns liegen: Ostern, das Fest der Hoffnung, dass der Tod nicht das letzte Wort hat – jetzt Anfang April, in den orthodoxen Kirchen am 5. Mai.

Eid, das mehrtägige Fest der Freude und der Begegnung, am Ende des 30tägigen Fastens im Ramadan, am 9. und 10. April. Und Pessach, vom 22. bis zum 30. April. Es ist eins der wichtigsten jüdischen Feste und erinnert an die Befreiung aus der Sklaverei durch das Eingreifen Gottes – eine Erzählung, die die Theologien der Befreiung im Globalen Süden maßgeblich mit beeinflusst hat – und die originär aus dem Judentum kommt, was allzu häufig vergessen wird.

Lasst uns miteinander feiern, jede* in seiner* Tradition - und im Frieden, das wünsche ich uns.

ELISABETH NAENDORF

I N H A L T

Aus dem ÖIZ: Abschied	3
Aus dem ÖIZ: STUBE	4
Aus dem ÖIZ: Nachhaltige Gemeinde leben	5
Aus den Gemeinden: Willkommen in Trachau	6
Schwerpunkt: Demokratie Rechte müssen immer neu erkämpft werden	7
Demokratie lernen	8
Omas gegen Rechts	9
Blickpunkt: Rechtspopulismus und Klimaschutz	10
Rückblick: 3 Fragen an Michael Zimmermann	12
Aus dem Ladencafé: airpaq	14
Ausblick: Veranstaltung zu 35 Jahren Konziliarer Prozess	15
Veranstaltungen und Termine	16

Nachruf für Werner Becker

Wir trauern um unseren langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiter Werner Becker, der am 26. Februar 2024 plötzlich und unerwartet verstorben ist.

Werner war seit Januar 2016 ehrenamtlicher Mitarbeiter in der Cabana Migrationsberatung. Er hat jeden Donnerstag unsere Klienten und Klientinnen an der Tür in Empfang genommen, und sie uns Beraterinnen übergeben. Er hat auch selbst Aufgaben übernommen wie Wohnungssuche, hat für Klienten*innen bei Telefonanbietern angerufen und in endlosen Warteschlangen Probleme gelöst. Viele Klienten*innen kamen schon, um sich direkt bei Werner Hilfe zu holen. Last but not least hat er zu späterer Stunde mit einem Kaffee zumindest meine Konzentrationsfähigkeit gestärkt, und wir haben dabei über Klimawandel, unseren Anteil daran und Wege aus dem Dilemma debattiert.

Werner, wir vermissen Dich. Und wir sind in Gedanken bei Deinen Lieben, die jetzt viel Kraft brauchen, um mit der Trauer und dem Schmerz zurechtzukommen.

Im Namen der ÖIZ Mitarbeitenden, Grit Gabler

Nachruf für Silke Wetzels

Dies ist eine traurige Nachricht.

Am 4.2.2024 (Weltkrebstag) ist die Mitbegründerin, langjährige Vorstandsvorsitzende und Gesellschaftervertreterin für die LadenCafé GmbH – Frau Dr. Silke Wetzels - für immer eingeschlafen. Mit Silke verlieren wir eine ungewöhnliche Frau und Mitstreiterin, die seit 1994 dem aha in allen Höhen und Tiefen beigestanden und gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viele Krisen gemeistert hat. Eine kreative, unermüdliche, pragmatische und auch kritische Frau, die uns sehr fehlen wird. Für viele war und ist Silke eine gute Freundin, der wir nun nur noch in Erinnerungen und Gesprächen nah sein können.

Es ist immer schlimm, wenn jemand geht. Silke aber war noch zu jung zum Gehen – und hatte noch so viel vor. Auch mit uns.

Wir sind sehr traurig.

Claudia Greifenhahn und das Team der LadenCafé aha GmbH sowie des aha - anders handeln e.V.



Bild: "Wild rose" by akk_rus is licensed under CC BY 2.0, www.flickr.com

Rückschau

Gemeinsam gegen Rassismus: Begegnungsabend an der Katholischen Studierendengemeinde

Am 29. Januar 2024 versammelten sich Studierende im Untergeschoss der Katholischen Studierendengemeinde zu einem besonderen Abend. Der Abend stand ganz im Zeichen der Frage: "Was tun gegen Rassismus?" – organisiert von den Studierenden des STUBE Sachsen Programms und Mitgliedern der Katholischen Studierendengemeinde.

Als Gäste waren Gerardo Palacios und Dr. Negla Osman anwesend, ehemalige internationale Studierende, die seit etwa 20 Jahren in Dresden leben und arbeiten. In einem offenen Gespräch teilten sie ihre persönlichen Erfahrungen mit Rassismus und betonten die Bedeutung von interkulturellem Verständnis und Zusammenarbeit.

Nach den inspirierenden Berichten folgte eine offene Diskussion, in der die Teilnehmenden ihre Gedanken austauschen konnten. Die Atmosphäre war geprägt von Respekt und dem gemeinsamen Ziel, konkrete Schritte gegen Rassismus zu unternehmen.

In einer Zeit, in der der Kampf gegen Rassismus von entscheidender Bedeutung ist, markierte dieser Begegnungsabend an der Katholischen Studierendengemeinde einen wichtigen Schritt in Richtung einer offenen und vereinten Gesellschaft. Es zeigte sich deutlich, dass durch solche Zusammenkünfte das Bewusstsein für die Notwendigkeit des Handelns gegen



Bild: ÖIZ

Rassismus gestärkt und konkrete Maßnahmen zur Förderung von Vielfalt und Inklusion entwickelt werden können.

GERARDO PALACIOS

Vorgemerkt: In Kooperation mit dem Bündnis gegen Rassismus und der VHS bietet das ÖIZ Workshops für Erstwähler:innen nach der Einbürgerung an.
- Wie läuft die Wahl ab? Was und wer wird gewählt?

25.05.2024, 10-16 Uhr – Kommunalwahl
01.06.2024, 10-16 Uhr – Europawahl
24.08.2024, 10-16 Uhr – Landtagswahl

immer in der VHS, Annenstraße 10, Infos demnächst bei uns auf der Homepage

5 Aus dem ÖIZ: Nachhaltige Gemeinde leben

Das EU Lieferkettengesetz steht auf der Kippe

Wie Deutschland einer gerechten Wirtschaft im Weg steht

Damit die Große Transformation gelingt, braucht es Regelungen, die neue Strukturen schaffen. Das Europäische Lieferkettengesetz ist eine solche Regelung. Doch es steht gerade auf der Kippe.

Seit gut einem Jahr gibt es in Deutschland ein Lieferkettengesetz. Es verpflichtet Unternehmen ab einer gewissen Größe, die Auswirkungen auf Menschenrechte in ihren globalen Lieferketten sorgfältig zu prüfen und Maßnahmen zum Schutz vor Ausbeutung und Gefahren zu ergreifen. Das Gesetz zeigt erste positive Wirkungen: Unternehmen schenken den menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten mehr Beachtung, und der eingeführte Beschwerdemechanismus wird aktiv von zivilgesellschaftlichen Organisationen genutzt. Doch auf einem eng verzahnten europäischen Markt sorgen nationalbeschränkte Lösungen für eine Verzerrung. Es braucht also eine Lösung auf europäischer Ebene. Seit nunmehr drei Jahren verhandeln die Mitgliedsstaaten und das EU-Parlament einen solchen Entwurf. Anfang Februar sollte es beschlossen werden. Doch im letzten Moment positionierten sich die Minister der FDP in der Bundesregierung gegen ein EU-Lieferkettengesetz und verhinderten



eine Zustimmung Deutschlands. Seither wird die Abstimmung immer wieder vertagt. Ohne ein deutsches JA, dem wirtschaftlich stärksten Land in der EU, steht das Gesetzesvorhaben auf der Kippe. Die Kampagne Lieferkettengesetz, getragen von zahlreichen zivilgesellschaftlichen Organisationen, fordert daher die Bundesregierung und insbesondere den Bundeskanzler Olaf Scholz auf, diesem wichtigen Meilenstein für die Einhaltung von Menschenrechten in globalen Lieferketten endlich grünes Licht zu geben.

GEORG CLAUSS

Gefördert durch:

Brot für die Welt mit Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes


KATHOLISCHER FONDUS KOOPERATION EINE WELT

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des

 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Nichts mehr verpassen? Abonniert gern unseren **Newsletter**. Sechs Mal pro Jahr mit interessanten Terminen, spannenden Diskursen aus den Kirchen und NGO's und dem ein oder anderen LifeHack: nagel@infozentrum-dresden.de

Initiative

Willkommen in Trachau

In Dresden-Trachau ist im Januar 2024 eine der sechs Standorte von neuen Wohncontainerunterkünften bezogen worden. Widerständen und Ängsten von Menschen aus dem Stadtteil zum Trotz, haben sich viele Menschen zusammengefunden, um die neu ankommenden Bewohner willkommen zu heißen.

Durch einen Aufruf in den Gemeinden im Stadtteil Pieschen haben sich in kurzer Zeit ca. 40 Personen bereit erklärt, ihre Ressourcen dafür zu teilen. Dazu kamen noch Menschen durch einen Aufruf der Stadt Dresden. Jetzt arbeitet die Initiative zusammen mit der interkulturellen

Spieletreff in der Unterkunft und ein gemeinsamer Kochabend in der Unterkunft. Demnächst werden gemeinsam Hochbeete und ein Pavillon mit Sitzmöglichkeiten zwischen die Container gebaut...

Beim Willkommensfest war eine besondere

Atmosphäre der Offenheit und der Herzlichkeit und der Dankbarkeit zu erleben. Es gab einige Verabredungen zum Deutschüben und Spazieren gehen.

Bei einer Kreativaktion konnte jeder ein Puzzleteil gestalten, das zu einem bunten Ganzen beiträgt. Das Kunstwerk ist nun in der Unterkunft sichtbar.

Ich frage mich, warum es manchmal einen negativen Impuls braucht, um Positives in Gang zu setzen. In diesem

Fall waren die Bedenken einiger Anwohner:innen Ansporn, etwas Positives dagegen zu setzen. Menschen wollen zeigen, ich hab was einzubringen in die Gemeinschaft. Lassen Sie uns Hoffnungsgeschichten erzählen, denn wir haben einen Gott der Hoffnung!

ANNELIE MÖLLER



Große Runde beim Willkommensfest in der Apostelkirche. Bild: Michael Schubert

Arbeit der Laurentiusgemeinde.

So gab es ein Vorbereitungsseminar für die Ehrenamtlichen in der Mennonitischen Gemeinde, ein Willkommensfest in der Apostelkirche.

Es begann ein Sprachtreff in der FeG, ein

Grundgesetz

Rechte müssen immer neu erkämpft werden

„Wir sind die Brandmauer“: Es tut gut zu sehen, dass so viele Menschen auf die Straße gehen und ihre Sorge vor der AFD und der Gefahr, dass diese die bestehende demokratische Ordnung aushöhlt, zum Ausdruck bringen. Doch neben diesen Abwehrkämpfen gilt es auch, das Grundgesetz nach 75 Jahren weiterhin mit Leben zu füllen.

Den Verfasser*innen des Grundgesetzes war 1949 der Nationalsozialismus noch nah. Sie benannten grundsätzliche und umfassende Rechte, deren konkrete Ausgestaltung oft erst später erfolgte. So wurde die Gleichberechtigung von Mann und Frau im Grundgesetz festgeschrieben. Dennoch dauerte es noch 13 Jahre, bis Frauen in Westdeutschland ohne ihren Mann ein Konto eröffnen durften und 28 Jahre, bis sie eigenständig einen Arbeitsvertrag unterzeichnen durften.

Auch die Ergänzung „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“ in Artikel 3 im Jahr 1994 war ein Erfolg der Behindertenrechtsbewegung im Kampf um Gleichberechtigung.

Dabei ist die Richtung hin zur Erweiterung der Rechte keinesfalls selbstverständlich. Das Recht auf Asyl wurde 1993 enorm eingeschränkt. Menschen, die aus sicheren Drittstaaten einreisen, erhalten kein Asyl mehr. Und aktuell gefährdet die Ampelregierung mit dem Rückführungsgesetz u.a. das Recht auf Freiheit von Asylbewerber*innen durch die Ausweitung der Abschiebehafte. Auch das Recht auf Privatsphäre und Unverletzlichkeit der Wohnung wird eingeschränkt, denn die

mit der Abschiebung Beauftragten dürfen auch andere Räume in einer Geflüchtetenunterkunft durchsuchen. Die Regierung argumentiert, dies sei eine notwendige Härte zur Vollendung behördlicher Entscheidungen.¹ Pro Asyl hingegen betont: „Die Bundesregierung opfert mit dem Abschiebungsgesetz die Grundrechte der Betroffenen dem aktuellen rechtspopulistischen Diskurs. [...] Schon jetzt ist jede zweite Abschiebungshaft rechtswidrig, schon jetzt werden Familien getrennt und Kinder nachts aus dem Schlaf gerissen. Dabei ist schon lange klar: Abschiebungen lösen weder die Probleme der Kommunen noch die Herausforderungen bei der Aufnahme fliehender Menschen“.²

Die Brandmauer gegen die AFD ist wichtig. Doch wir brauchen auch den Einsatz gegen Einschränkung von Grundrechten durch andere Parteien. Das Grundgesetz füllen wir mit Leben, indem wir gegen bestehende Diskriminierungen und die Verletzung von Grundrechten angehen.

SILKE POHL

1) <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2023/kw48-de-rueckfuehrung-979612>

2) <https://www.proasyl.de/pressemitteilung/ampel-regierung-opfert-grundrechte-in-aufgeheizter-abschiebungsdebatte/>

Meinung

Demokratie lernen

2024 wird in Sachsen gewählt. Willy Vetter blickt als Co-Geschäftsführer des Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen e.V. und persönlich sowohl mit Sorgen als auch mit Optimismus auf den 1. September

Ich bin 39 Jahre alt und in der kleinen Stadt Rathenow aufgewachsen. Bei den Montagsdemonstrationen 1989 saß ich auf den Schultern meiner Eltern. Sie und ihre Generation hatten keine Demokratie kennengelernt, aber haben sie friedlich miterstritten. Als die Bundesrepublik die ehemaligen Länder der DDR anschloss, hieß Demokratie für sie: jeden sozialen Bezugsrahmen zu verlieren. Arbeitsstellen wurden aufgelöst, neue Gesetze galten. Wahlen funktionierten nach einem Prinzip, das man nicht kannte - mit Parteien und Menschen, die man nicht kannte. Man versteht es nicht, weil man es nicht gelernt hat. Und auch in den Jahren nach der Wende gab es für die Generation meiner Eltern kaum Gelegenheiten (zumindest nicht in Rathenow), das nachzuholen. Sie lernten aber, dass sie politisch, medial, administrativ wenig oder verzerrt repräsentiert werden. Sie lernten, dass ihre Probleme nicht gesehen oder schlecht gelöst werden.

Ich habe ganz andere Synapsen zur Demokratie gebildet. Ich hatte das Gefühl, dass sich die Welt zum Besseren verändert. Die Euphorie der Wiedervereinigung. Die vollen Geschäfte, die Autos, Wohlstand, internationale Kooperation. Der Kalte Krieg war zu Ende. Ich hatte Möglichkeiten, die meine Eltern nicht hatten. Ich konnte an internationalen Schulaustauschen teil-

nehmen, konnte reisen - für mich gab es keine Grenzen. Mit der Zeit habe ich begriffen, dass unsere Demokratie auch Schwächen

hat. Dennoch bin ich davon überzeugt, dass dieses System das Beste ist unter den vielen, die möglich sind, und dass es uns die Möglichkeit gibt, es besser zu machen. Kein anderes System ermöglicht es, Regeln gegen den Kapitalismus zu entwickeln, Oligopolisten wie Meta und Amazon Regeln aufzuerlegen. Und in diesem System ist es eben auch möglich, internationale Solidarität zu leben und auszubauen. Es ist möglich, sich offen, kritisch und konstruktiv über die drängenden Fragen unserer Zeit auszutauschen.

Gerade bewegt es mich, dass Menschen überall, auch außerhalb der urbanen Zentren für Demokratie auf die Straße gehen. Wir brauchen dieses Bündnis. Auch lange über den 1. September hinaus müssen wir Wege finden, Demokratie zu leben – für das Miteinander und wirklich nachhaltige Lösungen für Mensch und Natur.



WILLY VETTER

Zivilgesellschaft**Die OMAS GEGEN RECHTS in Dresden**

Seit 2019 sind sie auch in Dresden aktiv – engagierte Frauen im Herbst ihres Lebens, die diskutieren, sich einmischen und Gesicht zeigen.

Man trifft sie auf Demonstrationen für Demokratie und auf Gegendemos gegen Pegida, Naziaufmärsche, Wutbürgerproteste. Auch die leisen und mahnenden Veranstaltungen gehören zu ihrem Arbeitsfeld, allem voran Friedensmahnwachen und Mahnwachen an Stolpersteinen und Orten, die während des Dritten Reiches in besonderer Weise Orte des Terrors und des Bösen waren. Omas, die sich auf die Straße wagen, um zu mahnen – was schon einmal war, darf nie wieder sein – und um dafür zu kämpfen, dass auch die nachfolgenden Generationen in einer Zukunft der Freiheit und Demokratie aufwachsen und leben dürfen. Dieses Jahr ist ein Jahr der besonderen Herausforderungen. Zwei Wahltermine werfen ihre Schatten voraus, und auch die Omas bereiten sich darauf vor. Mit „Wahlermutigungsständen“ werden sie in verschiedenen Stadtteilen auf die Menschen zugehen und sie aufrufen: „Geht wählen, Leute!“. Mit vielen Ideen sollen Menschen zum Gespräch eingeladen werden. Ein Glücksrad wird die Aussagen der verschiedenen Parteien aufs Korn nehmen, ein Zitatenspiel soll zum Nachdenken anregen und ein „Oma-Memory“ wird zum Spielen und dabei zum



Gespräch einladen.

Ziel dieser Aktionen ist, wieder miteinander reden zu lernen und Menschen zu zeigen, dass sie sehr wohl auch als ganz kleiner Teil dieser Gesellschaft wichtig sind.

Zur Vorbereitung arbeiten die Omas seit

längerem in einer Debattiergruppe, lernen dort, aufeinander zu hören, nachdenklich und nachfragend zu kommunizieren und gelassen auf Provokationen zu reagieren.

Die Kraft der Gruppe speist sich aus der Kraft der weiblichen Stärke, gepaart mit der Kraft der Erfahrungen eines erfüllten und herausfordernden Lebens.

Mit den OMAS GEGEN RECHTS ist Dresden wieder um eine wichtige und engagierte Gruppe reicher geworden. Wie froh bin ich, mich hier mit einbringen zu können.

CLAUDIA GREIFENHAHN, IM NAMEN DER
OMAS GEGEN RECHTS.DRESDEN

Weitere Informationen:

www.omasgegenrechts-dresden.de

Spendenkonto:

FrauenBildungsHaus Dresden e.V.

IBAN: DE08 8509 0000 2704 4110 17

BIC: GENODEF1DRS

Verwendungszweck: OGR:DD

Spendenquittungen können ausgestellt werden.

Rechtspopulismus und Klimaschutz

Nicht den Kopf verdrehen lassen

Unsere Kollegin Anna Groschwitz beschäftigt sich mit der "aufgeheizten" Stimmung in Sachen Klima- und Umweltschutz und fragt nach, wie es sich damit umgehen lässt.

„Ausbaustopp für Erneuerbare Energien – Mensch und Natur vor ‚Klimaschutz‘ schützen“. Mit solchen und ähnlich verdrehten Forderungen möchte die AfD (hier die Fraktion im Hessischen Landtag, 2020) ihren politischen Beitrag leisten. In Social Media, auf Plakaten, in Interviews fordern sie die „Rettung des Diesel“, setzen auf Atomenergie und Braunkohle als günstige Energieträger, protestieren gegen „die Verspargelung“ der Landschaft durch die „naturgefährdende“ Windkraft. Mit hanebüchener Phantasie werden wissenschaftlich belegte Zusammenhänge verdreht und neu behauptet. Klimapolitik sei die „Elitenpolitik“ und Abzocke der „kleinen Leute“, die uns des Wohlstands und der Freiheit beraubt. Ganz bewusst wird die Ablehnung von Energiewende und Klimaschutz als Alleinstellungsmerkmal gegenüber den anderen Parteien genutzt. Populismus ist eine politische Strategie, um Macht zu erlangen – durch besonders vereinfachende und verkürzende Darstellungen. Dabei ist die Behauptung einer Spaltung in „Wir“ (das einfache, anständige Volk) und „Die da oben“ (korrupte Elite) zentral. Bei *Rechts*-Populismus ist das „Wir“ - das Volk – ethnisch definiert.¹

Wenn ich durch die Posts scrolle, ärgere ich mich. Ich denke, dass wir für die sozial-

ökologische Transformation alle brauchen – wie soll das gehen, wenn wir gesellschaftlich so gespalten sind?

Aber ist das tatsächlich so? Sind wir so gespalten, wie es die Posts von AfD glauben machen wollen? Keineswegs! - Zumindest nicht so, wie es scheint. Das belegen Daten verschiedener Studien: das Soziale Nachhaltigkeitsbarometer 2023 (Ariadne) und auch die Studie "Planetary Health Action Survey" (PACE) zeigen, dass die Mehrheit der deutschen Bevölkerung sich a) Sorgen macht

wegen des Klimawandels (73% - PACE)² und b) auch Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels unterstützt (ebenfalls 73%, PACE).²

Interessant sind dabei zwei Punkte: 1) "Selbst vor dem

Hintergrund von Krieg und Inflation halten die Menschen in Deutschland den Klimawandel für eines der drängendsten gesellschaftlichen Probleme.“ (Jean-Henri Huttarsch, Co-Autor der Ariadne-Projektes). Und 2) legen die Studien dar, dass es eine Kluft gibt zwischen der eigenen Haltung und der Einschätzung, wie die Stimmung in der Bevölkerung ist. Die Menschen denken, dass nur eine Minderheit bestimmten Klimaschutzmaßnahmen zustimmt, in Wahrheit ist es aber eine Mehrheit. Während 73% der Befragten Maßnahmen unterstützen,

„Sind wir
gespalten?
Keineswegs!“

schätzen sie, dass nur 65% ihrer Mitmenschen dies auch tun. Noch deutlicher ausgeprägt ist die Lücke, wenn es um "starke Unterstützung" geht: dazu bekennen sich 49%. Doch dem steht die Fehleinschätzung gegenüber, es seien eigentlich nur 31% (PACE). Ähnlich sind die Ergebnisse im Ariadne-Projekt: „Während die Deutschen im Mittel nur 32% ihrer Mitmenschen zutrauen, dass sie mit dem Ausbau der Windkraft im eigenen Wohnumfeld einverstanden sind, kommt man bei direkter Befragung auf 59% Zustimmung in der Bevölkerung. Solaranlagen auf Freiflächen im eigenen Wohnumfeld? 25 Prozentpunkte mehr Zustimmung als geschätzt. 120-km/h-Tempolimit auf Autobahnen? 17 Prozentpunkte mehr. Bereitschaft zum Energiesparen durch kühlere Raumtemperatur? 25 Prozentpunkte höher als gedacht.“³

Was heißt das jetzt? Denn diese Fehleinschätzung bedeutet ja auch eine Gefahr für die Ermöglichung von Klima- und Umweltschutzmaßnahmen. Die "Rechtspopulist:innen setzen auf den Erhalt des Status quo und sehen Umwelt- und Klimaschutz als Bedrohung dessen“⁴, wollen eigene Privilegien verteidigen und suggerieren, dass Handeln hier nicht nötig sei. Umso wichtiger wird es deshalb sein und bleiben, möglichst *konkrete* und ganz *positive* Zukunftsbilder einer ökologischen, gerechten Welt anzubieten und klar zu machen. Dabei ist aufzuzeigen, dass bestimmte soziale Gruppen durch diesen Status quo erheblich benachteiligt werden. Die Chancen eines ökologischen Umbaus

für diese Gruppen müssen klarer benannt und angepackt werden (bspw. Ausbau ÖPNV und Fahrradmobilität). Das Thema Umverteilung muss hier ein ganz großes und zentrales sein.

Ganz konkret kann uns dieses Wissen auch

Ganz schön viele:
Klimademo in Berlin



Stefan Müller (climate stuff) is licensed under CC BY 2.0., Änderungen vorgenommen

schon jetzt helfen: wenn man in Gesprächen und Projektplanungen nämlich davon ausgehen kann, dass die meisten in der Runde hinter Klimaschutz stehen, findet man auch leichter Worte, Ideen und Lösungen, die nachhaltig und klimafreundlich sind.

Und: auch wenn Rechtspopulist:innen dröhnen und hetzen – wir haben eine große gemeinsame Mitte: das „Wir“, das „einfache, ehrliche Volk“ möchte Klima- und Umweltschutz.

ANNA GROSCHWITZ

1) Humpert, Kadelke, Möstl u.a. (2021): Auf Kosten des Volkes. Rechtspopulistische Positionen zu Klima und Umwelt, S. 20

2) Laut Nachhaltigkeitsbarometer wird „Klima und Umwelt“ zudem nach dem Krieg gegen die Ukraine als das zweitwichtigste politische Thema angesehen. Würde man den Themenkomplex „Energie/Energiewende“ dazu nehmen, wäre es sogar der wichtigste: Soziales Nachhaltigkeitsbarometer 2023, www.snb.ariadneprojekt.de

3) <https://www.mdr.de/wissen/falsche-einschaetzung-einstellung-klimaschutz-102.html>

4) Humpert u.a., S. 41

Interview

3 Fragen an ... Michael Zimmermann

Der Beauftragte für Friedens- und Versöhnungsarbeit der Landeskirche geht nach 6 Jahren in dieser Tätigkeit nun in den Ruhestand. Wir haben ihn nach seinen Erfahrungen gefragt.

Was war besonders berührend, was gut gelungen?

Berührend finde ich die vielen Engagierten, die sich an unterschiedlichen Stellen für die Friedensarbeit einsetzen. Seltener sind das feste Gruppen, sondern es ist eher das Engagement für ein Projekt, die Friedensdekade, ein regelmäßiges Friedensgebet, eine Mahnwache, wie zum Tag der Bundeswehr in Dresden oder zum Tag der Menschenrechte in Löbau. Ich denke auch an das Friedenszentrum beim Kirchentag in Görlitz 2022 auf der Altstadtbrücke mit Aktiven aus der Lausitz und aus Polen. Eine andere Form des Engagements waren und sind die Beiträge für „Peace and pray“, die App zur Friedensdekade, die es auch 2024 wieder geben wird.

Was waren besondere Herausforderungen oder Krisen? Und wie konntest Du darauf reagieren? Was bleibt offen?

Der zweite Überfall der Ukraine durch Russland am 24.2.22 mit all seinen Konsequenzen hat viele Menschen hier in Sorge und Angst versetzt und der Friedensarbeit die Fragen lauter gestellt. Es ging mir dabei weniger um Reagieren als um Begleiten. Seit Oktober ist der Krieg im Nahen Osten dazu gekommen. Viele

andere Kriege sind leider in Vergessenheit geraten. Die gesellschaftliche Situation in unserem Land hat sich in den letzten Jahren verschärft. Menschenfeindliche



Positionen werden immer lauter und unverfrorener vertreten. Glücklicherweise bringt sich seit Januar mit den Demos die Mitte der Gesellschaft wieder deutlicher ins Gespräch.

Traurig fand ich die unterschiedlichen Vorstellungen von Frieden in unserer Gesellschaft. Da war meine Toleranzschwelle manchmal überschritten. Und es hat mich an die DDR-Zeit erinnert, als die staatliche Friedenspolitik fast ausschließlich unter der Voraussetzung des „großen Friedensbruders Sowjetunion“ stand. Eine wichtige Vorbereitung für den Frieden ist Bildung. Da haben Schulen ein großes

Potenzial. Das hat meine Möglichkeiten überschritten, mehr als punktuell dort etwas für Friedensbildung zu tun. Das bleibt offen.

Offen ist auch, dass in Deutschland weiterhin Jugendliche unter 18 in die Bundeswehr rekrutiert werden, und dass wir in unserem Land wenig Offenheit für Deserteure und Kriegsdienstverweigerer aus anderem Ländern haben.

Was möchtest Du der Friedensarbeit mitgeben?

Drei Impulse waren und sind mir wichtig:

1) Friedensarbeit muss bei allen Diskussionen über richtige Wege und Ziele vor allem die Menschen und ihre

Initiative

Für alle. Mit Herz und Verstand Menschenwürde wählen, Nächstenliebe und Verstand

...so heißt eine neue ökumenische Initiative der beiden großen Kirchen in Sachsen. Auf der webseite: www.fuer-alle.info finden sich Flyer, Plakate und Hintergrundmaterialien. Außerdem können dort Termine von Infoveranstaltungen zu den Wahlen, in Gemeinden und anderswo, eingetragen und bekannt gemacht werden. Denn es ist wichtig, wählen zu gehen, und es ist entscheidend, wer und was gewählt wird!



Erwartungen im Blick behalten, die unter Gewalt und Krieg leiden.

2) Sicherheit heißt mehr als militärische Sicherheit. Das scheint gerade (mal wieder) in den Hintergrund zu geraten.

3) „Frieden ist nicht zuerst eine ethisch-moralische Verpflichtung der Kirchen, sondern eine ihnen von Christus geschenkte Wirklichkeit, die sie überhaupt erst zur Kirche macht.“ (Ökumenische Versammlung 1989) Das ist für mich die Grundlage christlicher Friedensarbeit, und das war mir Motivation.

Vielen Dank für Deine Antworten - und Gottes Segen für deinen Weg!

Einladung

Namenlesung



Wir laden wieder ein zur Namenlesung der Jüdinnen und Juden, die in der Zeit des Nationalsozialismus aus Dresden deportiert und ermordet wurden.

6. Mai, 12 bis ca. 16 Uhr

an der Gedenktafel vor der Kreuzkirche

Firmenportrait

Einer unserer Lieblinge: Airpaq

In Deutschland fallen jährlich 500.000 t Autoschrott an – darunter auch Gurtschlösser, Sitzgurte und Airbags. Oft sind diese ungenutzt, also quasi neu. Mit den Autos landen diese auf dem Müll. Eine kleine Gruppe deutscher Jungunternehmer:innen stellt aus diesem „Schrott“ einzigartige Produkte her.

Kombiniert mit ästhetischem Design und sinnvollen Funktionen entstehen aus Airbags und Sitzgurten hochwertige und extrem robuste Rucksäcke, Bauchtaschen und kleiner Accessoires. Sie sehen gut aus, sind ungemein praktisch und helfen nebenbei, Müll zu reduzieren und die Umwelt zu schonen. Die Ausgangsprodukte sind quasi schon da – sie liegen einfach auf den Schrottplätzen herum.

Die Unternehmer:innen sagen von sich selbst: „Wir haben eine Vision, die über die Herstellung von Rucksäcken und Accessoires hinausgeht. Wir möchten einen positiven Einfluss auf die Umwelt und die Menschen haben. Unsere Upcycling-Idee und unsere Ansicht, dass Schrott nicht gleich Schrott ist, sollen Menschen zum Umdenken bewegen und ihr Konsumverhalten sowie ihre Wahrnehmung verändern. Gemeinsam möchten wir die Welt von Schrott befreien und nachhaltiges Denken und Handeln fördern.“

Es gibt tatsächlich kaum ein Produkt, das besser in unseren Laden passt ;-)

Und das beste: Die Rucksäcke lassen sich mittels eines kleinen Adapters ganz leicht auch am Fahrrad befestigen – sie sind also eine Kombination aus Rucksack und Fahrradtasche.

Ich bin begeistert.

Herzlich, Ihre CLAUDIA GREIFENHAHN



Konziliarer Prozess**35 Jahre Frieden, Gerechtigkeit und Schöpfungsbewahrung**

Die Ökumenische Versammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung 1988/98 ging im April 1989 mit der Übergabe der zwölf Ergebnis-Texte an die 19 Kirchenleitungen zu Ende. 35 Jahre später wollen zwei Veranstaltungen ihre Geschichte und ihre Aktualität beleuchten und diskutieren.

Dienstag, 23. April 2024, 19:30 Uhr (Haus der Kathedrale, Schlossstraße 24)

Vortrag:

Zeit für Veränderung. Die historische Entwicklung der konziliaren Versammlung

Prof. Dr. Katharina Kunter, Kirchenhistorikerin, Universität Helsinki

Respondent: Frank Richter, Mitglied des Sächsischen Landtags, Theologe

Moderation: Julia Catharina Eydt, Studienleiterin Katholische Akademie Dresden

Dienstag, 30. April 2024, 17 Uhr (in der Kreuzkirche Dresden)

Friedensgebet und Podiumsdiskussion

Die Zeit drängt noch immer. Die großen Drei: Gerechtigkeit, Frieden, Schöpfungsbewahrung.

Der konziliare Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung gehört zu den Quellgründen der Friedlichen Revolution 1989 und hat seinerzeit viele Menschen auf- und angeregt nach mehr Gerechtigkeit zu fragen. Eines der wichtigsten Dokumente stand unter eben diesem Titel: mehr Gerechtigkeit. Der Abschluss in der Dresdner Kreuzkirche am 30.04.1989 war ein historischer Moment, der relevant auch für aktuelle Ereignisse bleibt. So ist etwa die Rede von der „vorrangigen Option für die Armen und Schwachen“ bedrückend aktuell angesichts von Migration, Klimafolgen und internationalem Konkurrenzkampf.

17 Uhr: Ökumenisches Friedensgebet

mit Bischof Heinrich Timmerevers, Superintendent Christian Behr und Elisabeth Naendorf (ÖIZ)

18:00 Uhr: Podium

mit: Markus Meckel (Außenminister a.D., Berlin), Irène Mahano Politikwissenschaftlerin, Dresden), Helena Funk (Afrikanistin, Beauftragte für kirchlichen Entwicklungsdienst, Leipzig) und Landesbischof Tobias Bilz

Moderation: Stephan Bickhardt (Direktor Evangelische Akademie Sachsen)

Schlussreflexion: Julia Catharina Eydt

Veranstaltungen und Termine

- montags, 17 Uhr** **Ökumenisches Friedensgebet** montags um 17 Uhr in der Kreuzkirche am 8. April zum Gedenken an Jorge João Gomondai (kein Friedensgebet am Oster- und Pfingstmontag)
- Samstag, 13. April 10-14 Uhr** **Praktikum oder Forschung zu Hause?** - online - Infotag zur Unterstützung von Praktikums- und Studienaufenthalten im Globalen Süden durch STUBE
- Freitag, 12. April 19:30 Uhr** **Politisches Nachtgebet:** mit Professor Karl-Siegbert Rehberg, Soziologe Populismus- das süße Gift der "einfachen Wahrheiten" in der Kirche Weißer Hirsch, Stangestr. 1
- Donnerstag, 18. April 19:30 Uhr** **„Sinnsuche jenseits von Kapital und Wachstum - eine philosophische Reflexion“** Vortrag von Christian Uhle, Philosoph (Berlin) im Haus der Kathedrale, Schloßstraße 24
- Dienstag, 23. April 19:30 Uhr** **„Zeit für Veränderung. Die historische Entwicklung der konziliaren Versammlung“** Vortrag von Prof. Dr. Katharina Kunter (Helsinki), Response von Frank Richter, MdL, im Haus der Kathedrale, Schloßstraße 14
- Wochenende, 26.-28. April** **STUBE - Seminar in Pirna - Liebethal:** Studium in Deutschland – was passiert danach? Studies in Germany – what happens after that?
- Dienstag, 30. April 17 Uhr** **„Die Zeit drängt noch immer. Die großen Drei: Gerechtigkeit, Frieden, Schöpfungsbewahrung“** Friedensgebet und Podiumsdiskussion mit Bischof Timmerevers, Landesbischof Bilz, Markus Meckel, Irène Mahao und Helena Funk in der Kreuzkirche
- Mittwoch, 1. Mai ab mittags** **Fest der Demokratie** in der Altstadt Dresden, (bitte Infos auf Webseite und in der Tagespresse beachten)
- Wochenende, 26.-28. April** **STUBE - Seminar in Chemnitz:** Wie gelingen Ernährung und gutes Leben beim Studium in Deutschland? How to access healthy food and to keep a good quality of life during studies in Germany?
- Montag, 6. Mai 12-16 Uhr** **Namenlesung** unter der Gedenktafel an der Kreuzkirche
- Samstag, 25. Mai 10-16 Uhr** **Wie geht wählen?** Infoveranstaltung zur Kommunalwahl für Erstwähler:innen nach der Einbürgerung. Wie läuft die Wahl ab? Welches Parlament wird gewählt? Wen kann man wählen? VHS, Annenstraße
Weitere Termine: 01.06. zur Europawahl, 24.08. zur Landtagswahl